

# «Den Entlassenen droht Negativspirale»



Höhere Kosten für den Arbeitgeber und grössere gesundheitliche Risiken sind einige der Gründe, weshalb Stellensuchende über 50 auf dem Arbeitsmarkt Mühe haben. Im Bild: Szene in einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV). Keystone/Gaetan Bally

**ARBEITSMARKT** 50-Jährige und Ältere werden weniger oft auf die Strasse gestellt als Junge. Doch wer in diesem Alter auf Stellensuche ist, hat es sehr schwer. Ein erfahrener Sozialpolitiker zu den Folgen.

INTERVIEW RAINER RICKENBACH  
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

*Erwin Arnold, warum scheuen sich Betriebe, erfahrene Bewerber einzustellen?*

**Erwin Arnold\***: Es ist einerseits eine Kostenfrage. Wer 50 oder älter ist, hat einen Lohnvorsprung gegenüber den Jungen. Hinzu kommen die Pensionskassen-Beiträge, die höher sind und wofür der Arbeitgeber zur Hälfte oder noch mehr aufkommt. Andererseits sind bei älteren Bewerbern die gesundheitlichen Risiken grösser als bei jüngeren Mitbewerbern.

*Doch Ältere sind in der Lage, mit Ihrer Erfahrung sehr viel wettzumachen, was Jüngere ihnen zum Beispiel an technologischem Wissen voraushaben.*

**Arnold**: Auf viele Berufe mag das zu treffen. Am Mittwoch war in Ihrer Zeitung über einen Metzger aus dem Muotathal zu lesen, der mit 57 seine Stelle wechselte. Er brachte die nötigen traditionellen handwerklichen Fähigkeiten und Erfahrungen an seinen neuen Arbeitsplatz mit. Ich habe erlebt, wie ältere Lithografen ihre Stelle verloren, weil ihr Betrieb glaubte, dank den neuen Technologien könnten junge Mitarbeiter deren Arbeit ebenso gut ausführen. Doch bald stellte sich heraus, dass diese nicht über den geübten Blick ihrer älteren Kollegen verfügten. Es gab Kundenreklamationen. Die Firma musste wieder ältere, erfahrenere Leute rekrutieren, die sie vorher ersetzt hatte. Doch nicht überall hat die Erfahrung einen so hohen Stellenwert.

*Zum Beispiel?*

**Arnold**: Wenn es um Informations- und Kommunikationstechnologie geht, sind ältere Bewerber im Nachteil. Jüngere sind mit diesen Technologien aufgewachsen, und ihre Ausbildung ist zeitgerechter.

*Die Altersgruppe 50 plus nimmt auf dem Arbeitsmarkt immer noch zu. Bringt das in den nächsten Jahren mehr Langzeitarbeitslose und Ausgesteuerte mit sich?*

**Arnold**: Das hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Oder davon, wie stark die Akademisierung unter den jungen Erwachsenen weiter zunimmt. Boomt die Wirtschaft und spucken Universitäten und höhere Fachschulen immer mehr Absolventen aus, brauchen sich ältere Handwerker nicht vor Arbeitslosigkeit aus wirtschaftlichen Gründen zu fürchten. Kommt es anders, ist immerhin unsere stark KMU-geprägte Wirtschaft für sie von Vorteil.

*Weil sie eher zu Loyalität gegenüber ihren Mitarbeitenden neigt?*

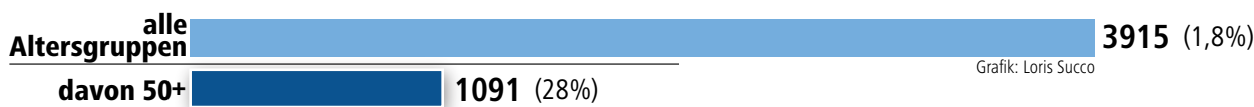
**Arnold**: In kleinen und mittelgrossen Betrieben spielt die Loyalität in beide Richtungen. Die Chefs bringen für langjährige ältere Mitarbeiter eine viel höhere Wertschätzung als Konzernleiter in anonymen Unternehmen. Da muss man den KMU ein Kränzchen winden, viele nehmen Einbussen in Kauf, um in schlechten Zeiten alle Mitarbeitenden an Bord zu halten.

*Wer nicht so viel Glück hat und als Folge davon ein paar Jahre lang keine AHV- und Pensionskassen-Beiträge einbezahlen kann, muss sich auch noch mit einer schmalen Rente begnügen.*

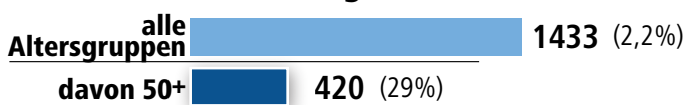
## Arbeitslose

Anteil an den Erwerbsfähigen, Mai 2014

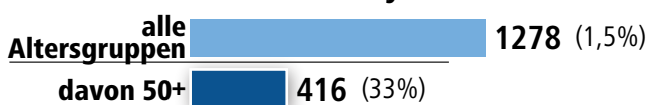
### Kanton Luzern



### Kanton Zug



### Kanton Schwyz



überflüssig fühlt. Dies kann ganze Familien zerstören.

*Was sollen Unternehmen tun, damit die Zahl der Langzeitarbeitslosen nicht weiter wächst?*

**Arnold**: Sie leisten einen Beitrag, wenn sie älteren Stellensuchenden eine Chance geben. Es braucht nicht gleich eine feste Anstellung zu sein. So lässt sich etwa mit einem Schnuppervertrag herausfinden, ob es passt. Ich habe oft mitbekommen, wie sich daraus feste Arbeitsverhältnisse entwickelt haben.

*Die Reform 2020 von Bundesrat Alain Berset will Anreize schaffen, über 65 Jahre hinaus weiterzuarbeiten. Wie soll das funktionieren, wenn es für ältere Arbeitnehmer schon heute schwer ist, sich zu behaupten?*

**Arnold**: Das ist eine der ganz heiklen Herausforderungen der Reform. Ob es gelingt, hängt stark von der Konjunkturlage ab. Jedenfalls darf es nicht so herauskommen, dass die Älteren auf dem Arbeitsmarkt den Jungen vor der Sonne stehen.

HINWEIS



\* **Erwin Arnold** (63) ist seit 1995 Sozialvorsteher von Buchrain und Luzerner CVP-Kantonsrat. Er war bis vor einem Monat Vorstandsmitglied im Verband Luzerner Gemeinden (VLG) und Leiter Bereich Gesundheit und Soziales.

**Arnold**: Bei den Pensionskassen trifft das zu. Vorübergehend Arbeitslose oder gar Ausgesteuerte sind später kaum in der Lage, sich für die entgangenen Jahre einzukaufen. Solange Arbeitslosentaggeld fließt, sind die AHV-Beiträge gewährleistet. Bei der AHV lässt sich die Beitragslücke bei Ausgesteuerten, die Sozialhilfe beziehen, zumindest lindern: Die öffentliche Hand übernimmt für sie den Minimalbeitrag von 480 Franken pro Jahr.

*Was raten Sie einer 54-jährigen Person, die nach 20 Jahren beim gleichen Arbeitgeber entlassen wird und sich auf Stellensuche begeben muss?*

**Arnold**: Das Patentrezept kenne ich auch nicht. Es gibt wohl auch keines, da die erfolgversprechendste Lösung stark von der betroffenen Person abhängig ist. Doch es ist sicher nicht falsch, sich fleissig zu

bewerben und flexibel zu sein, sich auf seine Stärken zu besinnen und sie auch hervorstreichend.

*Wer lange in einer Firma gearbeitet hat, verfügt auch ausserhalb von ihr über ein Beziehungsnetz. Hilft das nicht weiter?*

**Arnold**: In Toppositionen mag das hilfreich sein. Doch selbst Gekündigte in einer guten Position sollten sich nicht auf ihr Beziehungsnetz verlassen. Oft verflüchtigt es sich, wenn es jemandem schlecht geht. Den Entlassenen droht oft eine Negativspirale. Arbeit hat einen hohen Stellenwert, besonders in der Schweiz. Gebrauch zu werden, Aufgaben zu erfüllen und Geld zu verdienen, hat unsere Gesellschaft stark verinnerlicht. Wer plötzlich nicht mehr dabei ist, an dem nagen schnell Selbstzweifel, weil er sich

## Ältere Arbeitsuchende: Rund die Hälfte der Ausgesteuerten findet wieder Arbeit

**STATISTIK** rr. Die gute Nachricht lautet: Ältere Arbeitnehmende im Alter von 50 bis 65 Jahren sind im Schweizer Arbeitsmarkt gut integriert. Mit einer Beschäftigungsquote von 75 Prozent erreichen sie im internationalen Vergleich einen Spitzenwert. Mit einer Arbeitslosenquote von 2,6 Prozent liegt ihre Altersgruppe auf den ersten Blick sogar unter dem Gesamtdurchschnitt von 3 Prozent (Mai 2014).

### Langzeitarbeitslosigkeit steigt

Die schlechte Nachricht: Die 2,6 Prozent 50-Jährige und Ältere haben es bei der Stellensuche besonders schwer. Sie suchen eineinhalbmal länger nach einer neuen Stelle als die Stellensuchenden

anderer Altersklassen. Trotz ihrer tiefen Arbeitslosenquote macht ihr Anteil bei den Langzeitarbeitslosen 40 Prozent aus, die über ein Jahr erfolglos auf Stellensuche sind. Kurz: Wer mit über 50 seine Stelle verliert, hat es schwer, den Anschluss an die Arbeitswelt wiederzufinden. Entgegen dem allgemeinen Trend ist die Langzeitarbeitslosigkeit im Steigen begriffen. Innert zweier Jahre stieg sie von 8118 auf 9229 Frauen und Männer (Ausgabe vom Mittwoch) – Tendenz weiter steigend und getrieben vor allem von älteren Joblosen.

Danach folgt die Aussteuerung: Fast jeder Dritte der Ausgesteuerten ist 50 oder älter. Darum sind auch die 2,6 Prozent Arbeitslosenquote in dieser Alters-

gruppe mit Vorsicht zu geniessen. Denn die Ausgesteuerten verschwinden aus den Erwerbslosenstatistiken. Im März wurden 749 Personen aus der Alters-

### Fast jeder dritte der Ausgesteuerten ist 50 oder älter.

klasse 50 plus ausgesteuert – tauchen statistisch betrachtet also in ein «schwarzes Loch» ab. Wie bestreiten sie ihren Lebensunterhalt? «Gemäss der letzten

umfassenden Studie war knapp die Hälfte von ihnen rund ein Jahr nach der Aussteuerung wieder erwerbstätig. Die andere Hälfte war immer noch ohne Stelle», sagt Antje Baertschi, Sprecherin des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco). 29 Prozent der Ausgesteuerten, die auch ein Jahr nach der Aussteuerung noch ohne Arbeit dastehen, sind auf Sozialhilfe angewiesen. Über alle Altersklassen betrachtet, benötigen 15 Prozent aller Ausgesteuerten später Sozialhilfe.

### Zentralschweiz unter Durchschnitt

Die Zahl der älteren Erwerbslosen und Ausgesteuerten in der Zentralschweiz liegt, gemessen an den Erwerbsfähigen, deutlich unter dem nationalen Durch-

schnitt. Doch auch rund um den Vierwaldstättersee gibt es in dieser Altersgruppe besonders viele Langzeitarbeitslosen, die schon seit über einem Jahr auf Stellensuche sind. In Luzern etwa sind 44 Prozent der 50-plus-Arbeitslosen schon länger als zwölf Monate auf Stellensuche. In Zug sind es 49,4 Prozent, in Schwyz 49,2 Prozent. Bloss gut die Hälfte der älteren Arbeitslosen kommt also innert Jahresfrist bei einem neuen Arbeitgeber unter. Die Zahl der Ausgesteuerten bewegte sich im März 2014 zwischen 69 (Luzern) und 19 (Schwyz).

Nach Branchen betrachtet sind vor allem ältere Arbeitnehmende aus Handel, Autogewerbe und Gastgewerbe von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen.